

ANLAGE: ORDENSPRÄTENDENTEN
VERLEIHUNG DES VERDIENSTORDENS DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG 2015

Belenki, Valeri

Ostfildern

Mit Valeri Belenki wird ein Weltklasseturner geehrt, der alles erreicht hat: Olympiasieger und Bronzemedailengewinner ist er 1992 mit der Mannschaft der GUS geworden. Weltmeister ebenso – 1989 und 1991 mit der Mannschaft der Sowjetunion, 1997 dann für Deutschland. Außerdem errang er in der Kunstturn-Bundesliga für Stuttgart drei Mal in Folge den Deutschen Mannschaftsmeister-Titel und wurde 1995 und 1997 Deutscher Meister in je drei Disziplinen. Seit 2002 ist der deutschstämmige Wahl-Stuttgarter aus Baku als Landestrainer beim Schwäbischen Turnerbund ein Garant für Erfolge. Etwas bewegen will er darüber hinaus im Ehrenamt: Als Botschafter bei der Olympiabewerbung der Stadt Stuttgart und bei der EnBW Turn-WM 2007, als Turnierdirektor beim jährlichen DTB-Pokal, als „Turn-Star zum Anfassen“ bei einer Aktion der „Big Brothers Big Sisters Deutsche Jugendhilfe gGmbH“ und auch als gern gesehener Gast bei Schulsportveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Sein Name steht bereits in der internationalen Ruhmeshalle für Sportler jüdischen Glaubens und ab 16. Mai in der internationalen Ruhmeshalle der Kunstturner.

Brinkmann, Ellen

Bötzingen

Ellen Brinkmann beweist seit über 30 Jahren in vielfacher Hinsicht, dass Verantwortung kein leeres Wort für sie ist. Neben zwei leiblichen und zwei Stiefkindern hat sie 19 Vollzeitpflegekinder und zehn Tagespflegekinder großgezogen. Daneben unterstützt sie Flüchtlinge und Asylsuchende. Brinkmann hilft Obdachlosen und Krebskranken. Bei der Aids-Hilfe Freiburg und beim Förderverein „Aktiv gegen Aids“ betreut sie Menschen, die an HIV erkrankt sind. Zudem bezahlt sie einem Medizinstudenten aus Nigeria das Studium. Dass sie an Heiligabend bedürftige Menschen zum Essen einlädt oder dass sie die Miete und Nebenkosten für Mittellose übernimmt, ist für sie selbstverständlich. Brinkmann agiert aber auch als Gründungsmitglied im Vorstand des Bundes für Umwelt- und Naturschutz südlicher Kaiserstuhl. Zur Integration ihrer ausländischen Mitbürger hat sie den internationalen Freundeskreis Bötzingen ins Leben gerufen und diesen vier Jahre als Vorsitzende geführt. Brinkmann unterstützt den Sozialfonds und kämpft an vorderster Front der Bürgerinitiative von Bötzingen für den sofortigen Weiterbau der B31 West. Politisch aktiv ist sie darüber hinaus: Als Mitglied der SPD übernahm sie 35 Jahre den Ortsvorsitz von Bötzingen. Dabei unterstützt sie seit 1975 den Gemeinderat von Bötzingen und seit 1979 mit zwei Unterbrechungen den Landkreistag Breisgau-Hochschwarzwald.

Bütikofer, Reinhard

Berlin

Ausgehend von unserem „Ländle“ hat Reinhard Bütikofer seit den 1980er-Jahren grüne Politik maßgeblich mitgestaltet. Seine politischen Führungsfunktionen und Mandate übt er bis heute mit Leidenschaft und großem Engagement aus – zunächst als Stadtrat in Heidelberg, als Landes- und Bundespolitiker und seit 2009 als Abgeordneter des Europäischen Parlaments. Als personifizierte Denkfabrik zeichnet ihn

die Fähigkeit aus, neuen Ideen Struktur und Impetus zu geben. Sein Einfluss beschränkt sich nicht auf parteipolitische Erfolge, vielmehr ist er Vorreiter für gesamtgesellschaftliche Diskurse. So hat er das Konzept eines „Green New Deal“ maßgeblich mitgeprägt und Wege aufgezeigt, wie unser Wirtschaftssystem durch eine ökologische Wende zukunftssicher gemacht werden kann. Heute ist die Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie in aller Munde, Umwelttechnik und Ressourceneffizienz sind zu wichtigen Erfolgsfaktoren für die heimische Industrie geworden.

Über die Tätigkeit als Europaparlamentarier hinaus hat sich Reinhard Bütikofer auf den Weg zum transnationalen Politiker gemacht: als Co-Vorsitzender der „European Green Party“ verlässt er die ausgetretenen Pfade der Politik und erkundet neue Formen der demokratischen Teilhabe im geeinten Europa des 21. Jahrhunderts.

Däubler-Gmelin, Prof. Dr. Herta

Dußlingen

Dr. Herta Däubler-Gmelin: 37 Jahre Bundestagsabgeordnete, ehemalige Bundesjustizministerin und seit Jahrzehnten mit Herzblut eine überzeugte SPD-Politikerin. Sie wird heute für ihren Einsatz für den sozialen Rechtsstaat und insbesondere für ihr sozial-caritatives Engagement mit dem Landesorden geehrt. Däubler-Gmelin ist eine waschechte Schwäbin – schlagfertig, klug, mit glasklarem Verstand und wenn es sein muss präzise und spitz wie ein Florett. Bereits in ihrer Promotion zum Thema Bildungsurlaub für Arbeitnehmer war sie vorausschauend. Und als Justizministerin traten die grundsätzliche Novellierung des BGB im Schuldrecht und das Lebenspartnerschaftsgesetz 2001 unter ihrer Fürsprache in Kraft. Was sie anpackt, hat Hand und Fuß und ist wegweisend. Im Ehrenamt engagiert sich Dr. Däubler-Gmelin als Ehrenpräsidentin der Bundesvereinigung der Schöffinnen und Schöffen und hat viele Schirmherrschaften übernommen. Beispielsweise für die Deutsche Hospizbewegung, die Kinderklinik Schömberg und die Rehaklinik Katharinenhöhe im Schwarzwald. Als Gründerin und Leiterin des Interfraktionellen Gesprächskreises Hospiz im Deutschen Bundestag konnte sie schrittweise im Bereich Palliativ- und Hospizversorgung das Gesundheitssystem mitgestalten. Auch der AWO-Ethikrat profitiert von ihrer enormen Sachkenntnis.

Ehret, Reiner

Kirchzarten

Reiner Ehret engagiert sich in vorbildhafter Weise für den Naturschutz. Seit über 20 Jahren leistet er an den verschiedensten Stellen einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt unserer Umwelt. Als Vorsitzender der „Aktionsgemeinschaft für demokratische Verkehrsplanung Breisgau Hochschwarzwald e.V.“ hat er sich seit 1992 einer ökologisch orientierten Verkehrspolitik verschrieben. Bereits ein Jahr später gründete er die Wählervereinigung „Neues Bündnis Kirchzarten“, die er bis heute führt. Dabei engagierte er sich auch als Fraktionssprecher im Gemeinderat. Der überzeugte Umweltschützer unterstützt darüber hinaus in ganz besonderer Weise den Landesnaturschutzverband (LNV). Hier wirkt er seit 1994 im Vorstand und seit 2000 im Vorsitz. Dabei gilt sein Einsatz der Bündelung der Verbandsinteressen, der Nachhaltigkeit und der Verständigung mit den Bündnispartnern. So hat sich der LNV unter seiner Ägide zu einem gewichtigen Sprecher des Umwelt- und Naturschutzes entwickelt. Nicht umsonst vertritt Ehret seit 1998 seine Belange auch im SWR-Rundfunkrat. Seine Ideen und Impulse werden darüber hinaus im Innovationsrat, in der Nachhaltig-

keitskonferenz, im Nachhaltigkeitsbeirat, im Landesbeirat für Natur- und Umweltschutz sowie im Stiftungsrat Naturschutzfonds des Landes Baden-Württemberg geschätzt. Schlussendlich dokumentieren der Film „Ende im Gelände“ zum Thema Flächenfraß und der Bildband „Land: Natur und Umwelt in Baden-Württemberg“ sein ehrenamtliches Lebenswerk.

Endreß, Barbara und Ulrich

Stuttgart

Das Ehepaar Endreß tut etwas für die, die in unserer Gesellschaft dringend Hilfe brauchen. Und sie tun dies ohne Lohn, aber mit großer Freude und seit vielen Jahren. Barbara und Ulrich Endreß haben seit 1982 als Hausverwalter und Sozialbetreuer für viele Wohnungslose in der Förichstraße 6 in Stuttgart-Feuerbach ein offenes Ohr und helfende Hände. Meist sind es alleinstehende Männer und Flüchtlinge, um die sie sich kümmern. Von der Zimmerbelegung, der Kleidung bis hin zur Kehrwoche schauen sie stets nach dem Rechten im und ums Haus herum. Gemeinsam sind sie die gute Seele dieser Einrichtung und waren beide immer für andere da. Und dies auch, obwohl Ulrich Endreß vor Jahren von einem Bewohner mit einem Messer angegriffen und verletzt wurde. Er hätte auch frustriert und verzagt den Bewohnern der Förichstraße den Rücken kehren und den Bettel hinschmeißen können. Aber ganz im Gegenteil: Endreß hat nicht nur weitergemacht, sondern zu einigen Bewohnern ein freundschaftliches Verhältnis aufgebaut und lädt diese auch zu sich nach Hause ein.

Gauthier, Eric

Stuttgart

Eric Gauthier – herausragender Künstler, Tänzer und Choreograph und zugleich ein Wohltäter par excellence – ist ein Glücksfall für die Kultur- und Tanzszene in Stuttgart. Der ehemalige Solist und Publikumsliebbling des Stuttgarter Balletts begründete vor acht Jahren sein eigenes Tanzensemble und gab im Theaterhaus Stuttgart mit „Six Pack“ seinen Einstand. Die Gauthier Dance Company avancierte innerhalb kürzester Zeit auch international zu einer gefragten Kompanien. Doch Gauthier denkt auch an die Menschen, die nicht zu ihm ins Theater kommen können. Weil sie alt oder krank sind oder weil sie als Jugendliche nicht die Möglichkeiten dazu haben. Mit seinem "Gauthier Dance Mobil" geht er – ohne Gage – einfach zu ihnen hin. Zu Gunsten der Alzheimer-Forschung organisiert er die jährliche Benefizgala im Theaterhaus, bei der seine Tänzerinnen und Tänzer selbstredend Teil des Programms sind. Er arbeitet im Kuratorium der Alzheimer Stiftung Baden-Württemberg mit und ist Schirmherr der Kinderrechtsinitiative Habakuk. Vielen Stuttgartern ist das Multitalent und Energiebündel mit unerschöpflicher Kreativität auch als Sänger und Gitarrist bekannt.

Gerst, Dr. Alexander

Niedernhall

Dr. Alexander Gerst gehört zu den fünf Astronauten der Raumfahrtgeschichte aus Baden-Württemberg. Er war der dritte deutsche Mann an Bord der Internationalen Raumstation ISS, jedoch der erste mit ständiger Internetpräsenz. Der Geophysiker kreiste über fünf Monate mit dem Team der ISS um die Erde. Als Bordingenieur führ-

te er wichtige Experimente im Bereich der Forschung durch und erprobte neue Technologien. So konnte er wertvolle Erkenntnisse für die Medizin, Biologie und Materialwissenschaften gewinnen. Dabei hat er die Welt mit anderen Augen gesehen. Er verfolgte die Einschläge von Raketen im Nahen Osten und erkannte den Rauch der großen Feuer in Afrika. Er sah den Smog über Peking und die ausgetrockneten Salzseen in Bolivien. Diese atemberaubende und zugleich ernüchternde Perspektive wollte Dr. Gerst der Menschheit durch seine täglichen Bilder und Nachrichten in den sozialen Netzwerken vermitteln. Er wollte für einen sorgsameren Umgang mit unserem verletzlichen Planeten werben. Außerdem wollte er auf die schwierige Lage vieler Kinder weltweit aufmerksam machen. Das ist Dr. Gerst gelungen. Mit einer Videobotschaft für UNICEF und seinen Beiträgen in den Medien hat er hunderttausende von Menschen erreicht. Gleichzeitig konnte er viele Kinder und Jugendliche für Wissenschaft und Technik begeistern.

Hell, Prof. Dr. Stefan W.

Heidelberg

Prof. Hell ist eng mit Baden-Württemberg verbunden: Er studierte, promovierte, arbeitete und habilitierte in Heidelberg. Danach wechselte er an das Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen. Dort ist er seit Jahren Direktor und Leiter der Abteilung NanoBiophotonik. Aber nicht nur dort wirkt Hell, sondern er leitet seit 2003 auch die Optische Nanoskopie am Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg. Prof. Hell hat nicht nur großen Spaß an der Mikroskopie, sondern er hat schlichtweg ein naturwissenschaftliches Gesetz über den Haufen geworfen. Kritiker haben vermutlich mit dem Kopf geschüttelt, als er an dem physikalischen Dogma rüttelte, dass die Auflösung der Mikroskope auf die halbe Lichtwellenlänge (200-400 Nanometer) begrenzt ist. Für diesen Erfolg hat er im vergangenen Jahr den Nobelpreis für die Entwicklung der hochauflösenden Fluoreszenz-Mikroskopie erhalten. Für die Biomedizin ist dies von großer Bedeutung. Viruserkrankungen können künftig besser verstanden und auch bekämpft werden.

Hippler, Prof. Dr. Dr. h. c. Horst

Karlsruhe

Prof. Dr. Hippler wurde 1993 Professor an der Universität Karlsruhe. Zunächst als Prorektor und dann als Rektor prägte er über viele Jahre entscheidend den Hochschulstandort Karlsruhe. So hat er die deutschlandweit bislang einmalige Fusion einer Landesuniversität und eines nationalen Forschungszentrums zum Karlsruher Institut für Technologie KIT als Vordenker vorangetrieben und wurde später dessen Präsident. Die internationale Kontaktpflege und der wissenschaftliche wie studentische Nachwuchs lagen ihm am Herzen. Forschung, Lehre und Innovation unter einen Hut zu bringen, um so die internationale Sichtbarkeit des Hochschulstandorts weiter auszubauen, das ist für ihn bis heute wegweisend. Auch als Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz hatte er die unterschiedlichen Universitätsstandorte in Baden-Württemberg und deren Entwicklungspotenzial im Visier. Seit 2012 ist er als Präsident der Hochschulrektorenkonferenz das Sprachrohr für alle deutschen Hochschulen, die stärker denn je im globalen Wettbewerb stehen. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Hochschullandschaft und unseres Wissenschaftssystems und damit die Prosperität unseres Landes profitieren davon.

Höpfner, Dr. Ulrich

Heidelberg

Dr. Ulrich Höpfner ist der Pionier einer kritischen Nachhaltigkeitsforschung in Deutschland. Bereits 1977 gründete er mit Gleichgesinnten das Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg. Unabhängig von Politik und Wirtschaft bezieht das Institut zu umweltpolitischen Themen wissenschaftlich fundiert Stellung und befördert die öffentliche Diskussion. Wichtige Gutachten zur Kernenergie, zu Abfall- und Ressourcen-Themen, zu Klimaschutz, Energie, Umwelt und Verkehr haben die Politik in Deutschland maßgeblich beeinflusst. Zu seinen Auftraggebern gehörten nationale und internationale Institutionen, Bundes- und Landesbehörden und Interessenverbände aus der Wirtschaft. Dr. Höpfner arbeitete in zahlreichen nationalen und internationalen Gremien mit und leistete Politikberatung im besten Sinne, so zum Beispiel auch in der „Nationalen Plattform Elektromobilität“. Er hat in seinem Forschungsbereich Meilensteine gesetzt und durch sein jahrzehntelanges Wirken zu einer aktiven Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens beigetragen. Darüber hinaus ist er auch lokal engagiert und unterstützt seit vielen Jahren das „Sommerspektakel“ in der Heidelberger Weststadt.

Kazanc, Yavuz

Stuttgart

Yavuz Kazanc steht seit vielen Jahren dem baden-württembergischen Landesverband der Islamischen Kulturzentren e.V. vor und ist auch Vorsitzender der Zuffenhausener Moscheegemeinde. Er hat stets die erfolgreiche Integration von Muslimen sowie die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen und Religionsgemeinschaften im Blick und brachte sich im Ausländerausschuss der Stadt Stuttgart und im Gesprächskreis „Partizipation Ausländischer Vereine in Stuttgart“ ein. Er hat zudem an den Lehrplänen für einen islamischen Religionsunterricht an den öffentlichen Grundschulen mitgearbeitet und ist seit 2011 beim Runden Tisch Islam der Bundesregierung vertreten. Mit seinem Engagement baut er Brücken innerhalb des Verbands und aus diesem heraus in die Gesellschaft hinein. Er vermittelt zwischen unterschiedlichen Perspektiven und Wertvorstellungen, baut Berührungsängste und Vorbehalte ab und hält seinen Verband für die gesellschaftlichen Herausforderungen offen. Die gelungene Integration von vielen Tausenden Muslimen in Baden-Württemberg ist also nicht zuletzt dem großen Engagement von Yavuz Kazanc zu verdanken.

Klemm, Erich

Calw

Erich Klemm engagierte sich im Bereich der Mitbestimmung. Er galt als pragmatischer und sachlicher Verhandlungspartner, als moderner Interessenvertreter, der den Spagat zwischen Arbeitnehmer und Unternehmenspolitik glänzend beherrschte. Klemm war über 44 Jahre bei der heutigen Daimler AG beschäftigt. Dabei setzte er sich in besonderem Maße für die Arbeitnehmer ein. Angefangen als Jugendvertreter steigerte sich sein Wirken bis zum Vorsitzenden des Gesamtbetriebsrates und stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Daimler AG. Einer seiner größten Verdienste ist die sogenannte „Zukunftssicherung 2012“: Eine Sicherung der deutschen Werke mit rund 160.000 Arbeitsplätzen, die 2004 erreicht werden konnte und die die Mitarbeiter der Daimler AG bei jedem neuen Kostensenkungsprogramm und

jeder neuen Krise vor Entlassung geschützt hat, übrigens über das Jahr 2012 hinaus. Ein weiterer Meilenstein ist die Standort-Sicherung des Daimler-Werkes in Sindelfingen mit einer Beschäftigungsgarantie bis zum Jahr 2020 und zahlreichen zukunftsichernden Maßnahmen. Daneben engagierte sich Klemm als Vorsitzender der Weltarbeitnehmervertretung. Außerdem wirkte er in verschiedenen Funktionen bei der IG-Metall, wobei die Einführung der 35-Stunden-Woche zu den Höhepunkten zählt, die Erich Klemm in seiner Ära erreicht hat.

Leibinger-Kammüller, Dr. Nicola

Gerlingen

Dr. Nicola Leibinger-Kammüller steht seit 2005 an der Spitze von TRUMPF, dem größten deutschen Werkzeugmaschinenbauer und Weltmarktführer für Lasertechnologie. Als Vorsitzende der Geschäftsführung hat sie es bestens verstanden, an den Erfolg ihres Vaters anzuknüpfen. Hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern, dies ist ihr mit Mut und dem richtigen Gefühl für Risiken und Chancen bestens gelungen. Sie steht für eine gute Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dass sich ihre Familie gesellschaftlich engagiert, hat Tradition. Beispielhaft ist ihr Einsatz bei der Berthold Leibinger Stiftung, im Kirchengemeinderat, in sozialen und kulturellen Projekten und vor allem, wenn es um die Jugend und die Zukunft unseres Landes geht. Mit Schul- und Bildungspartnerschaften werden Erfindergeist und Kreativität geweckt und gefördert. Projekte wie „Technik ist weiblich“, „Kinder entdecken Wirtschaft“ oder auch die mit von TRUMPF gegründete „Wissensfabrik“ sind vorbildlich. Ebenso unterstützt sie auch die Internationale Bach-Akademie, den Verein „Wildwasser“ im Kampf gegen sexuelle Gewalt, die Olgäle-Stiftung und ist Mitglied im Landeskunstbeirat und Ehrensensatorin der Universität Tübingen.

Oettinger, Günther Hermann

Ditzingen

Nach Max Weber sind die drei wichtigsten Eigenschaften eines Politikers die sachliche Leidenschaft, das Verantwortungsgefühl und das Augenmaß. Günther Oettinger hat diese Eigenschaften auf eine Art und Weise ausgefüllt, die Respekt und Achtung verdient. Neben den bei Weber genannten Attributen eines Politikers besitzt Oettinger weitere Eigenschaften, die ihn bis heute besonders auszeichnen: Weitblick, Gestaltungskraft und den Mut, unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Als Politiker wollte und will er aber nicht nur mahnen und warnen, sondern auch selbst gestalten und die Dinge, die ihm wichtig waren, voranbringen. Er hat nicht nur vor der Überschuldung der öffentlichen Haushalte zu Lasten nachfolgender Generationen gewarnt, sondern sich selbst erfolgreich für eine „Schuldenbremse“ zuerst auf Landesebene und dann auf Bundesebene eingesetzt. Oettinger hat nicht nur für mehr Nachhaltigkeit geworben, sondern selbst das Thema Elektromobilität zur Chefsache gemacht. Als EU-Kommissar hat er sich für eine gemeinsame europäische Energiepolitik stark gemacht und setzt sich aktuell dafür ein, dass Europa bei der Digitalisierung den Anschluss zu den USA nicht verliert. Er hat die Gabe, unterschiedliche Interessen zusammenzubringen, Menschen einzubinden und auch in verfahrenen Situationen tragfähige Kompromisse zustande zu bringen. Ich habe ihn z. B. bei den Verhandlungen und Gesprächen im Rahmen der Föderalismusreform – aber auch bei anderen Anlässen – als einen enorm kenntnisreichen, offenen, verlässlichen und integren Menschen kennengelernt.

Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, den Gesetzen der Natur zu trotzen. Oettinger kommt quasi ohne Schlaf aus und schafft es, nahezu gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten zu sein. Für mich als Naturwissenschaftler sind das faszinierende Phänomene. Nach einigen Jahren als Ministerpräsident muss ich aber feststellen, dass in diesem Amt Schlaf in der Tat zu einem Luxus wird und man mehr Termine wahrnehmen muss als in einen normalen Kalender passen. Otto von Bismarcks Spruch „Ich verzehre mich im Dienst fürs Vaterland“ kommt uns heute reichlich pathetisch vor. Aber dieser Satz bedeutet doch eigentlich nichts anderes, als dass man in hohen Ämtern persönlich vieles zurückstellen muss, um der hohen Verantwortung gerecht zu werden und um die Pflichten zu erfüllen, die einem aufgetragen wurden. Und genau das hat Günther Oettinger, immer getan und tut es noch heute.

Raven, Marianne

Baden-Baden

Idealismus und hohe Durchsetzungskraft zeichnen Marianne Raven in besonderer Weise aus. Als langjährige Geschäftsführerin des Kinderhilfswerks Plan International Deutschland e. V. hat sie mit ihrem herausragenden beruflichen und persönlichen Engagement vielen jungen Menschen die Chance auf eine bessere Zukunft gegeben. Ihr Herz schlägt für die Kinder dieser Welt, deren Leben von Armut und gesellschaftlicher Ausgrenzung geprägt ist. Sie konnte nicht wegsehen, wenn Kinder unter menschenunwürdigen Bedingungen aufwachsen, wenn die Schwester, „nur weil sie ein Mädchen ist“, nicht in die Schule gehen darf. Gleiche Bildungschancen für Mädchen stehen ganz oben auf Ravens Agenda. Viele der von ihr entwickelten Mädchenprojekte wurden zum Vorbild für Plan International. 2008 proklamierte sie den ersten Internationale Mädchentag, 2011 folgte ihr die UN-Vollversammlung. Eine ebenso großartige Bestätigung ihrer langjährigen Arbeit ist die Tatsache, dass Plan Deutschland heute mit über 310.000 Patenschaften den ersten Platz unter den Geberländern innerhalb von Plan International einnimmt. Seit sieben Jahren gibt es ihre Stiftung für begabte Mädchen, die Stipendienprogramme auflegt und Aktionen wie „Schule statt Arbeit“ unterstützt. Seit kurzem engagiert sie sich zudem im Stadtrat von Baden-Baden.

Schäfer, Martin

Leinfelden-Echterdingen

Martin Schäfer setzt sich für die Landwirtschaft und den ökologischen Landbau ein. Er hat seinen landwirtschaftlichen Betrieb in Echterdingen bereits 1973 auf die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise umgestellt, obwohl es seinerzeit noch keinerlei Förderung, geschweige denn einen etablierten Markt für Ökoprodukte gab. Außerdem engagierte Schäfer sich zeitlebens für die Themen Regionalität, Qualität, Tierschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit. Diese Ziele verfolgte er in verantwortungsvoller Position auf verschiedenen Ebenen. So prägte er über 27 Jahre als Vorstand im Demeter Baden-Württemberg e.V. und seinen überregionalen Gremien die Verbandspolitik. In diesem Zusammenhang unterstützte er die Gründung der Arbeitsgemeinschaft ökologischer Landbau Baden-Württemberg e.V. und deren geschäftsführenden Vorstand. Hier wirkte er als Bindeglied zwischen Politik, Markt und Verbraucher und stellte die Vorteile von ökologisch erzeugten, heimischen Produkten in den Vordergrund. Nicht minder kämpfte er mit der Schutzgemeinschaft Filder für gesellschaftspolitische Aspekte: Gegen Infrastrukturmaßnahmen wie die Landesmesse

oder die Erweiterung unseres Flughafens, und damit für den Erhalt der Filderlandschaft! Dabei ist er trotz des Verlustes von Ackerland seinem Heimatort treu geblieben.

Schöck, Dr. Inge

Stuttgart

Dr. Inge Schöck engagiert sich seit rund 40 Jahren für die Belange psychisch kranker Menschen. Ihre Maxime heißt Integration statt Ausgrenzung und Teilhabe am Leben statt Isolation. Eine wichtige Wegmarke war der von ihr und ihrem Mann 1981 gegründete „Treffpunkt Süd“ in Stuttgart, ein Forum für die gemeinsame Freizeitgestaltung und den fachlichen Austausch. Krank oder gesund gehen hier im Miteinander auf. Seit 30 Jahren leitet Dr. Schöck den „Stuttgarter Bürgerkreis zur Förderung seelischer Gesundheit e.V.“ mit den Zielen, Begegnung zu ermöglichen, Selbstbestimmung zu fördern und Solidarität zu üben. Ihr Wort hat Gewicht in den fachlichen Gremien der Stadt Stuttgart wie auch auf Landesebene im Arbeitskreis Psychiatrie. Auch ist sie gut vernetzt als Vorsitzende des Landesverbandes Gemeindepsychiatrie und als Vorstandsmitglied des europäischen Regionalrats des Weltbundes für seelische Gesundheit. Ihre Erfahrungen aus der Stuttgarter Beschwerdestelle Psychiatrie fließen in ihre Arbeit ein. 40 Jahre intensive beständige Arbeit spiegeln sich in einer reformierten Psychiatrie wieder. So trägt die Konzeption von 1994 für Patientenführer ihre Handschrift. Und die von Dr. Inge Schöck immer besonders geförderte Selbsthilfe ist Bestandteil des neuen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetzes.

Sonntag, Christoph

Stuttgart

Christoph Sonntag, bekannt als der „König des schwäbischen Kabarets“, prägt mit seinem unverkennbaren Dialekt und seiner scharfen Beobachtungsgabe das kulturelle Leben weit über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus. Der Erfolg seiner verschiedenen Comedy-Serien, Liveprogramme und Bücher spricht für sich. Daneben zeichnet er sich in besonderer Weise durch sein Engagement mit seiner Stiftung Christoph Sonntag aus. Dabei setzte er sich in erster Linie für den Max-Eyth-See in Stuttgart ein, der sauber werden sollte. Mit Erfolg: 2012 wurde dieser komplett mit frischem Quellwasser durchspült. Konsequenterweise sind daraus weitere Projekte entstanden, wie etwa der Open Air Unterricht im Klassenzimmer am See oder die Ernährungswochen an den Haupt- und Werkrealschulen im Land. Nicht zu vergessen die „Sternchenfänger“, die kranken, behinderten und armen Kindern einen Herzenswunsch erfüllen oder das StreetCamp, ein betreuter LKW, der jugendlichen Ausreißern und obdachlosen Kindern eine erste Anlaufstelle bietet. Damit hat er sich als kultureller und sozialer Botschafter um das Land Baden-Württemberg verdient gemacht.

Spehr, Barbara

Stuttgart

Es braucht Menschen, die mehr mit Taten als mit Worten zeigen, was gut ist: Menschen, die authentisch und glaubhaft sind. So ein Mensch ist Barbara Spehr. Seit über 20 Jahren ist die Mutter und Großmutter ehrenamtliche Mitarbeiterin der von der

Ev. Gesellschaft und der Caritas getragenen Einrichtung „Schlupfwinkel“ in Stuttgart, einem Ort der Zuflucht und Geborgenheit für Jugendliche bietet, die auf der Straße leben. Diese kommen aus allen sozialen Schichten. Die meisten von ihnen leiden unter Vernachlässigung, Erniedrigung und Gewalt, aber auch Überbehütung und hohem Leistungsdruck. Allen fehlen der nötige Halt und die Orientierung. Für diese Jugendlichen ist Spehr da. Gegenseitiges Vertrauen wächst hier langsam heran und so wird auch das Selbstwertgefühl der jungen Menschen wieder etwas aufgebaut. Für viele dieser Jugendlichen war Spehr ein Stück weit das Rückgrat. Sie hat das Leben dieser jungen Menschen mit ihrer Empathie und zugleich unsere Gesellschaft bereichert. In einer Welt, in der die Individualisierung zunimmt, ist Barbara Spehr ein Beispiel dafür, dass damit nicht eine schwindende Solidarität einhergehen muss.

Stihler, Gertrud

Karlsruhe

Die ehemalige Pfarrerin Gertrud Stihler kümmert sich um benachteiligte und in Not geratene Menschen. Dabei verbindet sie christliche Werte mit gesellschaftspolitischem Engagement. Von 1973 bis 1989 unterstützte sie die Telefonseelsorge Karlsruhe. Daneben setzte sie frauenpolitische Akzente als Mitglied der FDP und des Gemeinderats von Karlsruhe. So sind auch die Gründung des Frauenhauses und die Einrichtung einer Beratungsstelle für betroffene Frauen eng mit ihrem Namen verbunden. In diesem Zusammenhang steht auch ihre Initiative und ihr Einsatz als Vorstandsmitglied des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder e.V. seit 1981. Zudem hat Stihler sich die ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung zur Herzenssache gemacht. Sie engagierte sich im heutigen Ökumenischen Migrationszentrum und rief 1999 den Verein „Freunde für Fremde e.V.“ mit ins Leben. Seither wirkt sie an verantwortlicher Stelle gegen Fremdenfeindlichkeit, für das Wohl unserer ausländischen Mitbürger. Dabei übernimmt sie auch die rechtliche Beratung und kümmert sich um die Behandlung traumatisierter Frauen. Darüber hinaus obliegt ihr die Betreuung der dezentralen Unterkünfte, die Öffentlichkeitsarbeit und die Beschaffung der notwendigen Finanzmittel. Außerdem fördert sie seit 10 Jahren die Verständigung zwischen Christen und Juden im Vorstand der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Karlsruhe e.V.

Stockmeier, Johannes

Pfinztal

Johannes Stockmeier hat sein Leben in den Dienst am Nächsten gestellt: als Pfarrer und Dekan in Konstanz über seine Tätigkeit bei der Evangelischen Landeskirche in Baden bis hin zu seinem Wirken als Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er prägte das Profil der Freien Wohlfahrtspflege im Land und im Bund und galt als Impulsgeber und Erneuerer mit hohen Managementqualitäten. Dabei ist er im Herzen immer Seelsorger geblieben. Stockmeier steht für Nächstenliebe und Wohltätigkeit, für gelebte kirchliche Partnerschaft weltweit und für die christlich-jüdische Verständigung. Er steht für Initiativen gegen Armut und Ausgrenzung, für Integration und Inklusion und die Verbesserung der Pflege im ambulanten und stationären Bereich. Angesichts der globalen Herausforderungen unseres Jahrhunderts, wie millionenfache Migration, Flucht und Vertreibung, sah er die Notwendigkeit einer strategischen Neuausrichtung der Diakonie und führte das Diakonische Werk mit dem international tätigen Evangelischen Entwicklungsdienst zusam-

men. Sein sozialpolitischer Sachverstand und seine nicht ermüdende Dialogbereitschaft zeichnen ihn in besonderer Weise aus. Stets hat er sich mit Nachdruck für die Stärkung des Ehrenamts und der Freiwilligendienste eingesetzt. Dabei ist Johannes Stockmeier selbst als Vorbild vorangegangen. Keine Aufgabe und keine Verantwortung waren ihm zu groß.

Strauß, Daniel

Neulußheim

Daniel Strauß engagiert sich seit vielen Jahren für die Sinti und Roma in Deutschland. Sein Vater hatte Auschwitz und Buchenwald überlebt, seine Mutter war aus einem Lager befreit worden. Seit 1983 gehört Strauß dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma an und seit 1995 ist er Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma in Baden-Württemberg e.V.. Auch der Aufbau des Dokumentations- und Kulturzentrums für Sinti und Roma in Heidelberg ist eng mit seinem Namen verbunden. Als Vorsitzender und derzeit stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V. hat er Wegweisendes geschaffen: So hat er „RomnoKher – Haus für Kultur, Bildung und Antiziganismusforschung“ mitbegründet und ist Geschäftsführer der RomnoKher gGmbH. Neben der Begegnung und dem Dialog stehen dort auch die Information, Beratung und Betreuung von Sinti und Roma im Mittelpunkt. Zudem hat er die „Hildegard-Lagrenne-Stiftung“ mit ins Leben gerufen und ist deren Vorsitzender. Hier gilt sein Einsatz der Bildung, Inklusion und Teilhabe von Sinti und Roma in Deutschland. 2013 hat das Land als erstes Bundesland gemeinsam mit dem Landesverband der Sinti und Roma in Baden-Württemberg einen Staatsvertrag unterzeichnet, der ein klares Bekenntnis zur Anerkennung der Sinti und Roma und einer verbindlichen Förderung der Minderheit enthält. Daniel Strauß hatte maßgeblichen Anteil am Abschluss des Staatsvertrages.

Zieliniewicz, Jacek

Bydgoszcz, Polen

Für Frieden, Freundschaft und Freiheit gibt Jacek Zieliniewicz seine Kraft und Zeit. 1943 war er – im Alter von 17 Jahren – in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau eingeliefert und nach einem Jahr in das Lager Dautmergen im heutigen Zollernalbkreis verlegt worden. Seit etwa 20 Jahren kommt er auf Einladung der Gedenkstätte Eckerwald aus seiner polnischen Heimat nach Deutschland, hält die Erinnerung an das erlittene Unrecht wach und berührt mit seinen Worten die Herzen der Menschen. Er spricht vor Jugendgruppen und Schulklassen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz und sucht das Gespräch mit der jungen Generation. Wer könnte überzeugender die Botschaft vermitteln, dass es auch an dieser Generation ist, sich für die Wahrung der Menschenrechte einzusetzen, sich gegen jegliche Form von Rassismus zur Wehr zu setzen, dass sie die Verantwortung für die Zukunft übernehmen muss? Die Erinnerung schmerzt, doch er stellt die Arbeit für die Aussöhnung der beiden Völker über sein persönliches Empfinden. Unermüdlich setzt er sich für Menschlichkeit, gegenseitigen Respekt und Rechtsstaatlichkeit ein. Jacek Zieliniewicz zeigt einmal mehr, dass man das Gedenken an eine leidvolle Geschichte bewahren und gleichzeitig die Hand zur Versöhnung reichen kann.